

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59, Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonne oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Ketten die 6-gespaltene Colonne 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonto 108 67 Frankfurt am Main.

Nummer 19.

Dienstag, den 23. Februar 1926.

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Gesandten auslands, Dr. Polms, der ihm im Auftrage des Reichstages die letzte des finnischen Freiheitskampfes die letzten Bünde des mehr abgeschlossenen Werkes „Der finnische Freiheitskampf“ überreichte.

Der deutschnationale Abgeordnete Winkler beabsichtigt, sein als Parteivorstand niederkulegen, um sich ganz seiner Zeit in der evangelischen Kirche zu widmen.

Nach einem Telegramm des „New York Herald“ und Washington gibt ein Kommuniqué des Weißen Hauses bekannt, Coolidge wegen seiner Erkrankung wiederum alle Verhandlungen zurückgehen lassen müssen.

Dem „New York Herald“ wird aus Washington gemeldet, das sozialistische Mitglied Berger des Repräsentantenhauses eine internationale Konferenz einberufen, um den Vertrag im Sinne der von dem Präsidenten Wilson gestellten 14 Punkte zu revidieren.

Am die Gerichte über den unglücklichen Gesundheitszustand Ministerpräsidenten Mussolini entscheidend zu widerlegen, wegen die italienischen Wälder zahlreiche Abbildungen, die Mussolini zu Pferde darstellen mit der Notiz, daß der Ministerpräsident seit einigen Tagen die gewöhnlichen Spaziergänge wieder aufgenommen habe.

Das kritische Finanzjahr.

Seit dem Abschluß des Dawes-Vertrages in London im August 1924 haben wir den vierten deutschen Finanzminister. In diesem Amte war Dr. Luther, von Schuler, nochmals Luther und jetzt Dr. Reinhold. Diese Tatsache beweist, wie schwer dieser Posten ist. Bis hierher brachte jeder Finanzminister neue Steuerentwürfe, Dr. Reinhold ist der, welcher Steuerentwürfe in Vorschlag bringt, die als Ersparnisse gebildet werden sollen. Dieser Gegenstand ist fällig. Der gegenwärtige Reichsfinanzminister Dr. Luther hat ihn begründet, daß es sich früher darum gehandelt habe, die Währung zu sichern, während es heute die Aufgabe sei, die herabgekommenen Wirtschaft wieder in die Höhe zu bringen. Für das erste Ziel seien Steuern notwendig gewesen, das zweite müßten sie abgebaut werden. Der Reichsfinanzminister und der Reichsfinanzminister haben dabei dem Reich keine Vollmacht zu unbefristeten Ausgaben erteilt, vielmehr ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur bei allergrößter Notwendigkeit die Steuererleichterungen vorgenommen werden könnten. Und Dr. Luther hat betont, daß wir vor leeren Kassen stehen würden, wenn der Reichstag seine Neigung zu unbefristeten Ausgaben nicht bezeugen könnte.

Diese Frage ist deutlich, aber es ist doch zweifelhaft, ob es immer gelingen wird, über die unermesslichen und übersteigerten Ausgaben eine Verständigung herbeizuführen. Grundsätzlich handelt es sich jetzt also darum, durch die Verringerung der Ausgaben und Verringerung der Ausgaben die Ausgaben und damit eine Erhöhung der Ausgaben herbeizuführen. Nun haben wir aber in den Dawes-Zahlungen erhebliche Ausgaben, über die Deutschland nicht mehr verfügen kann, weil ihr Betrag feststeht, oder nur mit äußerster Zustimmung der Entente herabgesetzt werden kann. Im Jahre 1925 beliefen sich diese Zahlungen auf 1200 Millionen, für 1926 steigen sie auf 1400 Millionen. 1927 werden 1750 und von 1928 ab jährlich 2400 Millionen umfassen. 1928 hat der Finanzminister schon berechnet, daß die Ausgaben trotz der Steuererleichterungen aufgelegt werden könnten, und für 1927 erhofft er dies gleichfalls. Für die 2400 Millionen von 1928 ist die volle Deckung noch nicht festgestellt, und dies Jahr ist das kritische. Es handelt sich von nun ab um tausende Millionen an Reparationszahlungen, die als für das laufende Jahr 1926. Gaben wir sehr viel, so ist es wohl möglich, daß wir glatt durchkommen, aber bei normalen Verhältnissen ist es gewagt, auf die Erfüllung aller Erwartungen zu rechnen.

Es ist schon der Vorschlag gemacht worden, von 1928 ab einen Beschluß der Entente die Dawes-Zahlungen betreffen, da es für Deutschland nicht möglich sein werde, diesen beträchtlichen Betrag aufzubringen, auch wenn ein Teil davon in Form von Waren gezahlt werden sollte. Man kann sich denken, daß die Amerikaner für die tatsächliche Lage Deutschlands 1928 Verständnis haben werden. Aber mit ihnen allein ist es nicht getan, es kommt auf die Gewährung und diese müssen die Reichsregierung und der Reichstag über sich selbst in die Augen fassen. 1928 müssen wir wissen, was wir sind. In den Gruben fahren dürfen wir nicht.

Die Eintrittsvoraussetzungen.

Stressemann und der Völkerverbund.

Der Reichsminister des Innern Dr. Stressemann gab dem Vertreter der „New York Times“ ein Interview, in dem er sich über die Voraussetzungen aussprach, unter denen Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund erfolgen soll.

Er erklärte mit voller Deutlichkeit, daß das Reich nicht die Absicht habe, seinen Eintritt in den Rat des Völkerverbundes in Form mit Polen oder Spanien bezogen, beiden Ländern zu vollziehen. Es könne gegenwärtig oder in der nächsten Zukunft gar keine Rede davon sein, die ständige Mitgliedschaft des Rates weiter auszuweiten. Die deutsche Regierung ist durchaus bereit, von ganzem Herzen an den Aufgaben mitzuarbeiten, die dem Völkerverbund obliegen und von denen wir hoffen, daß sie fortgesetzt zugunsten der Wiederherstellung des Weltfriedens erweitert werden.

Die Versprechungen, die Deutschland auf sein Aufnahmegeruch an die im Rat vertretenen Mächte erhalten hat, können nur so aufgefaßt werden, daß ihm ein ständiger Ratssitz unter Voraussetzung der gegenwärtigen Zusammensetzung des Völkerverbundes zugesichert würde. Die deutsche Regierung muß es also als sicher ansehen, daß keine andere Lösung ins Auge gefaßt werden kann und daß daher alle Pressenährungen über diesen Gegenstand jeder sachlichen Grundlage entbehren. Welche Haltung Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerverbund gegenüber einer Vermehrung der ständigen Ratsmitglieder einnehmen wird, ist im Augenblick keine akute Frage.

Stressemann in Bonn.

Die Politik tätigen Wissenschaften.

Im Anschluß an die Befreiungsfeier der Kölner Studentenchaft begab sich Reichsfinanzminister Dr. Stressemann nach Bonn, wo die dortige Universität eine gleiche Feier veranstaltet hatte. Dr. Stressemann hielt hier gleichfalls eine längere Ansprache, in der er u. a. betonte:

In der deutschen akademischen Jugend bestehen, wie im deutschen Volk, verschiedene Einstellungen gegenüber dem Reich und seiner Fortentwicklung. Die einen verfallen in träumende Resignation über alle Größe und Herrlichkeit, andere warten auf Wunderbares, das sie mit heißem Herzen ersehnen, ohne zu wissen, woher es kommen und wer es schaffen soll. Wieder andere glauben, daß es für Deutschland richtig sei, die Entwicklung der Welt abzuwarten und sich erst dann mit aktiver Politik in dieser Entwicklung einzufügen, wenn die Umrisse günstiger Entwicklung sichtbar sind.

Wag für den einzelnen Menschen, der den Weg von großer Macht und von Einfluß und Glück zur Arbeit und zu Unglück durchgemacht hat, der eine oder andere Weg möglich sein, für diejenigen, die für die Reichsentwicklung verantwortlich sind, gibt es nur eines: das ist die Politik tätigen Wissenschaften nach innen und nach außen. Diese harte Arbeit mag manchem als ideallos erscheinen. Sie ist es nicht; denn nur aus dem langsamen Fortschreiten im täglichen Kampf ergibt sich der Fortschritt, nicht man den Weg, der zurückgelegt ist. Gegenüber allen Kritiken über manche nicht erreichte oder manche getäuschte Hoffnung, über manche geistige Einstellung, die sich nicht schnell genug in Taten auswirkt, darf doch das eine gesagt werden: Wer zurückschaut auf die Politik der letzten drei Jahre in Deutschland, der muß mit Blindelei gefaselt oder von schlechtem Willen befeuert sein, wenn er nicht anerkennen wollte, daß wir ein gutes Stück vorwärts gekommen sind in der Konsolidierung deutscher Souveränität nach innen und deutscher Stellung nach außen.

In dem Kampf zwischen Rechtsanspruch und Machtgefühl hat schließlich doch in der Befreiung der nördlichen Rheinlandzone der Gedanke des Rechtes gesiegt. Jede weitere deutsche Politik kann nur das Ziel haben, auf diesem Wege fortzuschreiten. Deutschland wird ständig bereit sein, im Geiste des europäischen Wiederaufbaues mit offener Empfänglichkeit für die gegenseitigen Argumente Verhandlungen über seine Stellung zu anderen Mächten zu führen. Aber wenn der Geist von Locarno die Seele künftiger europäischer Politik ist, dann muß seine weithin sichtbare letzte Auswirkung die schließliche Zurückziehung der Truppen aus dem besetzten Rheintal sein.

Ich kann mir nicht denken, daß man im Lager unserer ehemaligen Gegner darüber anders denkt. In dem großen Saal des Foreign Office in London, in dem die Verträge von Locarno unterzeichnet wurden, hing, für diesen Tag herbeigeholt, das Gemälde von Lord Castlereagh. Wenn dieses Symbol eine über den Tag hinausgehende Bedeutung haben soll, dann kann es doch nur die sein, daß das England der Gegenwart mit dem Vertrag von Locarno dieselbe Politik treiben will, die einst Englands Vertreter auf dem Kongreß in Aachen gegenüber Frankreich getrieben hat, als es den Gedanken vertrat, Frankreich wieder als Großmacht in das europäische Konzert aufzunehmen und zu diesem Zeichen die Truppen der damals Frankreich besetzenden Mächte von Frankreichs Boden zurückzugeben. Diese Frage der Zurückziehung mag eine Frage von Verhandlungen sein, eine Frage der Technik sein, aber sie ist die letzte Auswirkung einer neuen europäischen Situation, die das Problem der Sicherheit der Länder durch andere Wege lösen will als durch die militärische Gewalt. So gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß die Gloden am Rhein nicht zu lange schweigen mögen, um die weitere Freiheit deutschen Bodens zu verhindern, um der so schwer betroffenen rheinländischen Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, mit der ganzen Freude rheinischen Gefühls sich als Glieder eines freien Deutschlands zu fühlen, das im Frieden und gegenseitigen Verstand mit der Welt zu leben gedent.

Lloyd George über Südtirol.

Die beleidigte deutsche Rasse.

In „Sunday News“ schreibt Lloyd George über die Südtiroler Frage, es sei immer schwierig, den wirklichen Charakter solcher gemischtsprachigen Zonen festzustellen. Naturgemäß hätten die Urheber des Friedensvertrages in Zweifelsfällen zugunsten ihrer Kriegesgefahrten entschieden. Das habe zu Fehlern geführt, die jetzt offen zutage liegen.

Er, Lloyd George, sei niemals zurückgefallen mit der Tiroler Grenze gewesen. Tirol, den Geburtsplatz seines vollstimmigsten Helden Andreas Hofer zu entziehen und ihn für immer einem anderen Lande zu übergeben, habe zu endloser Enttäuschung und Erbitterung führen müssen. Wenn Italien diese Wunde zu heilen wünsche, müsse es sein Bestes tun, die Empfindlichkeiten der Einwohner des annektierten Gebietes nicht zu verletzen. Mit Weisheit und Mäßigung werde es ihm leicht gelingen, die Einwohner mit dem Gedanken der Befreiung einer strategischen Grenze zu versöhnen. 80 Millionen Deutsche könnten nicht für immer durch irgendwelche noch so beifällig aufgenommene Rede so eingeschüchelt werden, daß sie die Beleidigung ihrer Rasse hinnehmen. Es sei erfreulich, daß die Krisis vorübergegangen sei, hauptsächlich infolge der würdevollen Ruhe Dr. Stressemanns.

Zu der Frage der Vermehrung der Mitglieder des Völkerverbundes sagt Lloyd George: Wenn Italien sich Frankreich und Polen anschließt, dann wird der Vertrag von Locarno erledigt sein. Dies würde auch den Tod des Dawes-Plans beschleunigen, der sonst erst in einem bis zwei Jahren fällig wäre. Aber es ist nicht anzunehmen, daß Mussolini, der der Gefährlichkeit nicht erkrankt, sein Land in ständige Feindschaft mit England bringen und sich zur Unterstützung der französischen Hegemonie in Europa verpflichten werde.

Revision des Versailler Vertrages?

Der amerikanische Abgeordnete Berger brachte im Repräsentantenhaus eine Entschließung ein, in der Präsident Coolidge ersucht wird, eine internationale Konferenz zur Revision des Versailler Vertrages einzuberufen. Die Vereinigten Staaten, so führte Berger aus, beherbergen nur noch einige Menschen, die des Glaubens sind, daß der Krieg für die demokratische Freiheit und gegen den Militarismus geführt worden sei. Die Regierung Frankreichs habe seit dem sogenannten Versailler Frieden eine Ugenfabeifikation unterhalten. Die größte Lüge sei Deutschlands Alieinschuld am Kriege. Der Versailler Vertrag sei auf dieser ungeheuren Lüge aufgebaut worden.

Politische Tageschau.

Keine deutschen Kriegesgefangenen mehr in Frankreich. In mehreren deutschen Blättern sind in der letzten Zeit wieder Nachrichten aufgetaucht, wonach in Cayenne und in Französisch-Marokko noch ehemalige deutsche Kriegsgefangene festgehalten werden. Diese Meldungen entbehren jeder Grundlage. Die französische Regierung hat wiederholt erklärt, daß außer einem wegen Nordsee zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilten Kriegsgefangenen sich weitere Kriegsgefangene in Frankreich oder seinen Kolonien nicht mehr befinden. An der Richtigkeit dieser Angaben zu zweifeln besteht kein Anlaß. Vielmehr haben sich die immer wieder auftauchenden Gerüchte über zurückgehaltene Kriegsgefangene bei näherer Nachprüfung stets als unbegründet erwiesen. Mitteilungen der oben erwähnten Art sind nur geeignet, die Angehörigen vermiffter Kriegsteilnehmer zu beunruhigen und Hoffnungen zu erwecken, die sich nachher als trügerisch erweisen müssen.

Steuererlasse und Verwaltungsreform. Als Voraussetzung einer Gesundung der Volkswirtschaft hat der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold in seiner Rede vor dem Reichstag die Mitwirkung der Länder und Gemeinden bei der Verringerung der öffentlichen Ausgaben bezeichnet. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Berliner Börsenkuriers“ erklärte der preussische Finanzminister Dr. Goepfert-Schiff, daß Preußen die von dem Reichsfinanzminister angeforderte Sparmaßnahme und Vereinfachung der Verwaltung mit allen Kräften unterstützen werde. An der Vereinfachung der Verwaltung in Preußen werde bereits gearbeitet. Für 1926 habe Preußen seine Ausgaben um 200 Millionen Mark eingeschränkt. Auf die Frage, inwiefern eine Vereinfachung der Verwaltung durch Personalabbau zu erreichen sei, antwortete der Finanzminister, daß Personalvermindernungen durch Abstoßung von Hilfsarbeitern und durch Nichtbefugung freiverdender Beamtenstellen infolge Verwaltungsvereinfachung möglich sei. Die Regierung werde demnächst dem Staatsrat ein Gesetz vorlegen über die Befreiung von 30 bis 40 kleineren Kreisen. Außerdem werde die Einschränkung von kleineren Amtsgerichten beabsichtigt. Ferner hält der Minister eine neue Abgrenzung der Regierungsbezirke, eine Vereinfachung der Doppelinstanzen von Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten sowie die Zusammenlegung der Landesverwaltungsbehörden mit der allgemeinen Verwaltung für zweckmäßig.

... Mussolini ist befriedigt. Die amtliche italienische Agenzia Stefani meldet: Die vom österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß dem italienischen Gesandten in Wien abgegebenen Erklärungen sind vom Regierungschef als befriedigend erachtet worden. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Schulze bleibt bei seinen Aussagen.

Die Mitarbeit der französischen Kriminalpolizei.

Die Vernehmung des in die Frankfurter Affäre verwickelten Schulze stütze sich im wesentlichen auf das von den französischen Kriminalbeamten in Budapest gesammelte und den Dozier Behörden zur Verfügung gestellte Material.

Das Verhör verzeichnete einige neue Einzelheiten, die aber überwiegend nur für das Budapest Verfahren gegen die soweit in Haft befindlichen Täter von Interesse sind. Wegen seiner eigenen Teilnahme an dem Frankfurter Unternehmen ist Schulze auf das bestimmteste bei seinen früheren Angaben geblieben.

Sollten sich diese Angaben Schulzes bestätigen, so wird sich die Frage seiner strafrechtlichen Verantwortung im wesentlichen danach entscheiden, ob ein Zusammenhang zwischen den von ihm 1923 in Budapest vorgenommenen technischen Probestrichungen und den im März 1925 zur Vollendung gekommenen Fälschungen der Lausener-Franken-Noten besteht oder nicht.

Die Frage einer unmittelbaren Teilnahme der französischen Herren an der Vernehmung von Schulze ist ausschließlich vom Standpunkt kriminalistischer Zweckmäßigkeit nachgeprüft worden und im belästigenden Einverständnis dahin entschieden, daß sie vorläufig nicht erforderlich ist. Auch wünschen die französischen Beamten den Anschein zu vermeiden, daß sie beabsichtigen, in die Untersuchung der deutschen Behörden anders als mit der Ruhbarmachung des ihnen zur Verfügung stehenden Budapest Materials einzugreifen.

Handelsteil.

Berlin, 22. Februar.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt hielt sich der französische Franken gegen London auf etwa 130, dagegen zeigte die polnische Währung eine mäßige Besserung.

— **Effektenmarkt.** Während der heutigen Vormittagsstunden schloß es, als wenn sich nach der schwächeren Haltung der Börse während der letzten Zeit eine neue Erholung geltend mache. Bei Börsenbeginn stellte sich jedoch heraus, daß der Order- und Kassamarkt bedeutend war, als in den letzten Stunden Geschäftsstagen. Unter diesen Umständen hielten sich die Umsätze allgemein in wiederum sehr eng gezogenen Grenzen. Nach einem Vormittagsstand 0.292 eröffnete die Prozentrente Reichsanleihe mit 0.307 1/2, die Schutzgebietsanleihe nach 7.10 bis 7.27.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen (mütl.) 24.5—24.8, Roggen (mütl.) 14.7—15.7, Sommergerste 16.4—16.8, Winter- und Futtergerste 13.6—14.2, Hafer (mütl.) 15.0—16.0, Weizenmehl 22—25.25, Roggenmehl 21.25—23.25, Weizenkleie 10—10.20, Roggenkleie 9—9.20.

Frankfurt a. M., 22. Februar.

— **Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr notierte der Pariser Franken 130.40 in Spundparität. Markt und Spund unverändert.

— **Effektenmarkt.** Die Börse eröffnete die Woche in ausgesprochen lustiger Haltung. Kurzgehandelte Momente lagen nicht vor, so daß die Verkaufsbewegung, der gegenüber es an Aufnahmefähigkeit fehlte, anhielt. Auch der deutsche Rentenmarkt eröffnete in schwächerer Stimmung, besonders Kriegsanleihen gingen härter zurück (0.370). Schutzgebietsanleihen stiegen von 7.5 auf 8.3. Ausländische Renten waren zwar noch etwas lebhaft im Geschäft, doch mußten sich auch diese leichte Rückschläge gefallen lassen.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen 26—26.25, Roggen 17, Sommergerste 20—22, Hafer inländ. 12.5 bis 12.5, Mais gelb 12.5, Weizenmehl 40—40.5, Roggenmehl 25.25 bis 25.75, Weizenkleie 9.5—9.75, Roggenkleie 9.75—10.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1382 Rinder, darunter 423 Ochsen, 34 Bullen, 926 Färsen und Kühe; 400 Kälber, 143 Schafe, 3664 Schweine. Preise: Ochsen: a) 45—51, b) 38 bis 44, c) 32—37, Bullen: a) 44—48, b) 38—43, Färsen und Kühe: a) 45—51, b) 39—44, c) 35—44, d) 21—30, e) 15—20. Kälber: b) 64—68, c) 55—63, d) 48—54, e) 40—45. Schafe: a) 45—50, b) 38—44, Merzschafe 25—30. Schweine: a) 78—80, b) 72—77.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

(37) (Nachdruck verboten.)

Seine geliebte Gertrud unter dem Dach dieser Frau zu wissen, verflucht noch seinen Namen.

Sollte in Gedanken versunken, steht er plötzlich vor der hell erleuchteten Villa und glaubt aus dem durch die geöffneten Fenster tönenden fröhlichen Lachen Frau von Althoff-Harrison gierende Stimme zu vernehmen. Begleitet von der tiefen, etwas gedrückten seines Vaters. Seine Brauen ziehen sich zusammen. Was soll er dort? Am liebsten möchte er wieder umkehren. Doch schon öffnet ein Diener, der den verpönten Gast hat kommen sehen, die Haustür und sagt mit einer Verbeugung:

„Herrngarderobe, erste Stiege links, zweite Tür.“ Wie mechanisch steigt der junge Schriftsteller die Treppe empor, tritt in eines der im ersten Stockwerk gelegenen geheizten Zimmer ein, legt Hut, Stod und Überzieher ab und übersteht ganz, daß er aus Versehen in die Damengarderobe geraten ist. Seine Gedanken weilen in diesem Augenblick bei Gertrud und sehnsüchtig spürt er den erleuchteten Gang hinab, in der Hoffnung, ihre schlanke Gestalt irgendwo aufzufinden zu sehen, doch vergebens.

Bestimmt steigt Artur die Treppe wieder hinab und ein reichgezierter Diener öffnet mit einer tiefen Verbeugung die Tür zum Empfangssaal.

Als Artur eintritt, steht er Frau Sibyll von Althoff-Harrison inmitten der sie umringenden Menge, stolz, schön, strahlend, und neben ihrer hohen Gestalt ihren Bräutigam, das graue Haupt, ein wenig geneigt, um die härtigen Lippen ein etwas hilfloses Lächeln. Artur, der seinen Vater zu gut kennt, weiß sofort,

Aus Nah und Fern.

Kellheim im Taunus. Anfang dieses Jahres hat sich ein großer Teil der in Kellheim und Hornau anfalligen Möbelfabrikanten zu einer Verkaufsgenossenschaft unter der Firma: Verkaufsstelle für die Vereinigte Möbelfabrikation e. G. m. b. H. zusammengeschlossen. Das hiesige Möbelfabrikanten stellt seit Jahrzehnten eine Qualitätsarbeit in hauptsächlich polierten Schlafzimmern und auch allen anderen Modellen her.

Limburg. (Zahlungsschwierigkeiten der Bank Herz.) Die Bank Hermann Herz in Weiburg und Limburg hat in der vorigen Woche ihre Büros in beiden Städten geschlossen. Sie konnte nicht mehr zahlen. Wie hoch ihre Schulden sind, ist zurzeit noch nicht zu ermitteln; ebenso ist die Ursache des Zusammenbruchs erst Gegenstand gerichtlicher Untersuchung. Am Donnerstag nahm die Kriminalpolizei in Frankfurt drei Versionen fest — einen Weiburger und zwei Berliner — die verdächtig sind, unerlaubte Nachschüsse getrieben zu haben und angeblich schon auf der Flucht waren. Die Bank hatte einen verhältnismäßig beträchtlichen Kundenkreis, so daß in der Stadt betrübliche Aufregung herrscht. Den höchsten Zinsen für eingezahlte Gelder steht in der Regel das größte Risiko des Kapitalverlustes gegenüber.

Steuerprotestkundgebung in Darmstadt. Auf einer vom Gewerbeverein, der Handwerker-Vereinigung und dem Hausbesitzer-Verein in Darmstadt sowie dem Hessischen Bauernbund einberufenen Versammlung, in der gegen den Steuerdruck und die hiesige Finanzpolitik Protest eingelegt wurde, sprach Abg. Dr. Kuntze (Bauernbund) über die Krise in der Landwirtschaft, die in Verbindung mit der allgemeinen wirtschaftlichen Krise zu einer Katastrophe sich auszuwirken drohe. Wie wenig Verständnis für die Lage der Wirtschaft das Finanzministerium habe, das teilweise der neue Staatsvoranschlag, der statt einer dringend erforderlichen Einschränkung eine Erhöhung der Staatsausgaben um nicht weniger als 20 Millionen gegenüber dem Vorjahre bringt. Rechtsanwalt Dingeldey (D. Sp.) stellte fest, daß in dieser Frage der untragbaren Kosten Stadt und Land einig gehe. In ihr sollte überhaupt jeder Stand, das ganze deutsche Volk einig sein, denn wenn die Wirtschaft an den Steuern zugrunde geht, dann müsse auch die Beamtenschaft und die Arbeiterschaft brodeln werden. Dieser Protest, so schloß der Redner, hat den großen Sinn, die Regierung auf den vollen schweren Ernst der Lage aufmerksam zu machen und ihr den Mut zu geben zu wirksamen und rechtzeitigen Maßnahmen, zur Linderung der Steuerlast und zu einer richtigen Finanzpolitik. In einer Entschließung wurde gegen die falsche Finanzpolitik in Hessen und gegen den ungeheuren Steuerdruck protestiert. Es wurde u. a. unverzüglicher Abbau der Staatsausgaben gefordert. Den Regierungskreisen in Hessen, die für die gegenwärtige verhängnisvolle Finanzlage die Verantwortung tragen, wird jedes Vertrauen abgesprochen.

Für Arbeitsverpflichtung der Erwerbslosen. Die Forderung der Deutschen Volkspartei hat im Hessischen Landtag einen Antrag eingebracht, im dem beantragt wird: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß in dem geplanten Arbeitslosenversicherungsgesetz die Pflicht der Erwerbslosen zu einer bestimmten Arbeitsleistung gemeinnütziger Natur nicht beseitigt, sondern zwingend festgelegt wird. In der Begründung wird gesagt, daß die Tatsache, daß die von jedem Erwerbslosen zu leistende Pflichtarbeit vielfach nicht gesichert wird, bei der Bevölkerung berechtigter Mißstimmung hervorgerufen habe. Um so mehr müsse es befremden, daß in dem Entwurf des Arbeitslosenversicherungsgesetzes die Pflichtarbeit praktisch beseitigt werde. Der Einwand, daß die Pflichtarbeit mit dem Wesen einer Versicherung nicht vereinbar sei, könne nicht durchschlagend, wenn man bedenkt, daß öffentliche Mittel auch nach Erlaß des Versicherungsgesetzes in erheblichem Umfang beansprucht werden, und wenn man berücksichtigt, daß wir in einer Notzeit leben, in der jeder Gemeinde und Arbeitsfähige sein Teil dazu beitragen muß, Aufgaben gemeinnütziger Natur lösen zu helfen.

Die Maul- und Klauenseuche in Hessen. Die Statistik vom 1. Februar 1926 verzeichnet folgende Zahlen: Es waren verzeichnet: 123 Gemeinden, 327 Gehöfte. Der einzige Kreis, in dem keine Maul- und Klauenseuche festgestellt war, ist Lauterbach. Es entfallen auf die Kreise: Darmstadt 3 Gemeinden, 10 Gehöfte, Bensheim 6 Gemeinden, 15 Gehöfte. Dieburs

3 Gemeinden, 3 Gehöfte, Erbach 2 Gemeinden, 2 Gehöfte, Gerolstein 10 Gemeinden, 25 Gehöfte, Hoppenheim 8 Gehöfte, 11 Gehöfte, Offenbach 8 Gemeinden, 18 Gehöfte, 3 Gemeinden, 3 Gehöfte, Bidingen 11 Gemeinden, 18 Gehöfte, 15 Gemeinden, 56 Gehöfte, Wiesbaden 48 Gehöfte, 81 Gehöfte, Schotten 3 Gemeinden, 3 Gehöfte, Alsfeld 3 Gemeinden, 2 Gehöfte, Bingen 3 Gemeinden, 6 Gehöfte, 8 Gemeinden, 20 Gehöfte, Oppenheim 9 Gemeinden, 20 Gehöfte, Worms 10 Gemeinden, 20 Gehöfte.

Nord und Selbstmord aus Eifersucht. In Jülich. Ein fu r t a. R. hat ein Tagelöhner eine Arbeiterin in seinem falschen harde durch drei Revolverkugeln getötet. Der Täter erhängte sich selbst in einem Klosett. Die Tat wurde durch einen Eifersucht geschahen sein.

Keine Hochwassergefahr am Main. Die Oberrhein bezeichnen infolge Nachlassens der Regen nur noch ein langames Ansteigen des Wassers. Der Ring und anderen Nebenflüssen ist Stillstand ein. In Frankfurt ist noch mit einer kleinen Veränderung des Pegels zu rechnen, doch besteht keine Gefahr mehr. Niederlegen der Staurohren die Wasserwerke einen Abfluß finden können. Der Schiffahrtsbetrieb geändert weiter.

Auffindung eines Rastengrabs aus dem Krieg. An der Grenze der Gemarkungen N u b R o b r a d y bei Billingen befinden sich auf der Hochfläche drei Kreuze. Sie kennzeichnen die Stätte, an der ein unbekannter Soldat im Jahre 1914 erschossen wurde. Auf der Höhe steht eine Ruhestätte, die unter einem demontierten Granatobolus das Grab zweier Soldaten. Ein Kreuz gibt von der Ruhestätte beiden Gefallenen Kunde.

Das Spiel mit Schußwaffen. In J e d n bei Wiesbaden schloß ein 11-jähriger Junge seinen älteren mit einer geladenen Vogelflinte im Scherz in den Arm und verletzte ihn lebensgefährlich. Er mußte der Klinik zugeführt werden.

Aus aller Welt.

Tödtliche Schießerei im Falkenhagener Forst. Der Förster Falkenhagen bei Berlin angestellter Hüter bei einem Spaziergang im Falkenhagener Forst. Er traf auf zwei Männer, die, als er sie anrief, auf den Schützen nieder, während der andere entkam. Der Verletzte wurde als ein Hilfsarbeiter ermittelt.

Kommunistenüberfall in Groß-Bietzen. In der Nähe von Berlin. Ein großer Trupp, etwa 200 Mann, besetzte den Ort und machte vor einem Lokal, in dem der Reichsverband der Arbeitervereine abhielt, halt. 5 Arbeiter wurden in das Lokal ein und begehrt. Ein Schläger, bei der die Kommunisten mit Vorzügen. Zwei wurden durch Messerhiebe am Kopf verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Arbeiter wurden in das Lokal ein und begehrt.

Blutiger Überfall in Alt-Landsberg. Ein großer Trupp, etwa 200 Mann, besetzte den Ort und machte vor einem Lokal, in dem der Reichsverband der Arbeitervereine abhielt, halt. 5 Arbeiter wurden in das Lokal ein und begehrt. Ein Schläger, bei der die Kommunisten mit Vorzügen. Zwei wurden durch Messerhiebe am Kopf verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Arbeiter wurden in das Lokal ein und begehrt.

Gasvergiftung zweier deutscher Seeleute. Zwei Seeleute wurden an Bord der Galeasse „Heinrich“ tot in Regenbun gefunden. Sie hatten in ihrer Kojen im 1. J. Feuer gemacht. Die Kojen waren infolge der ausströmenden Gase vergiftet worden.

Der Hochstapler von Rüsse in Verbindung mit münchener. Die von der Berliner Kriminalpolizei ange

daß dieses Räubeln erzwingen ist, daß diese lauten, überhörschenden Kundgebungen nicht nach dem Geschmack des gereisten Mannes sind.

Frau von Althoff-Harrison aber kommt dem zukünftigen Stiefsohn mit ausgestreckter Hand entgegen. „Kun? Wollen Sie mir nicht gratulieren?“ fragt sie, nachdem er sie mit einigen höflichen Worten begrüßt hat, mit ihrem strahlendsten Lächeln.

Tiefe Stille tritt ein und aller Augen sind auf die kleine interessante Gruppe in der Mitte des Saales gerichtet, aller Ohren lauschend.

„Sie werden nicht daran zweifeln, gnädige Frau, daß es mein lebhaftester Wunsch ist, Ihre Verbindung mit der beiderseitigen Zustimmung ausfallen.“ Klingt Arturs Stimme voll ruhigen Ernstes durch den Saal.

Die schöne Frau lachte leise auf. „Nun wohl. So zeigen Sie sich als pflichterener Sohn und geleiten Sie mich zu dem Kredenzstisch dort, damit wir zusammen auf gutes Einvernehmen ansetzen.“

Damit legt sie die Hand auf seinen Arm und ihm bleibt nichts anders übrig, als ihrer Direktive zu folgen und sie nach der rechts am Kredenzstisch stehenden Tisch zu führen, wo auf kostbarem Kredenzstisch edle Weine in kristallinen Gläsern und Pokalen funkelten.

Kraft hilft sie zwei Redegläser mit: „Erlauben Sie und reicht ihm das eine, die Gläser klingeln aneinander, während die Blicke beider sich treffen, durchdringend, wie forschend, und plötzlich ist es ihm, als erhalte er einen Schlag ins Gesicht: das Glas entsetzt seiner Hand und fällt blutend zu Boden. Gleich starr er auf die kleinen rosigen Christbäume der schönen Frau, in dem zwei große Brillanten funkelten — genau dieselben, wie diejenigen, die vor wenigen Tagen der Gegenstand der Gerichtsverhandlung gegen die Operetten-Sängerin Rosa Melini gebildet haben.

Auch Frau von Althoff-Harrison ist plötzlich bleich geworden, sie hat gar wohl das plötzliche Entsetzen

in den forschend auf ihr Gesicht gerichteten Augen bemerkt, sucht sich indes zu fassen.

Mit einem gleichsam gestorenen Lächeln nimmt seinen Arm und läßt sich von ihm zurück zu den Verlobten geleiten, während ein Diener rasch die Tischdecken fortträgt.

Niemand von den Gästen ahnt, weshalb ein von Gedanken, Vermutungen, Befürchtungen in dem Augenblick in den Köpfen der beiden, die so dar so einträchtig in Arm durch den Saal wanderten, wirbelt.

Artur aber hält es nicht mehr lange in dem überhörschenden Menschen aus; die unwiderstehliche Wut wider ihn an und während der Diener die beiden zum Speisesaal öffnet und meldet, das Souper bereit sei, verläßt er, die Bühne fest einandergepreßt, unbemerkt die glänzenden Räume.

Ein fast unmerklicher, ihm selbst wahrnehmbarer Scheinender Gedanke ist ihm vorhin durchs Hirn gelaufen — ein Gedanke, der ihm das Blut zu Kopf treibt.

Wie, wenn diese Frau, die Braut seines Vaters, die Besitzerin der edlen Brillantbontons wäre, deren Detektive Engelhardt seit beinahe zwei Jahren? Wie, wenn sie nicht auf rechtmäßigem Wege in deren Besitz gekommen, sondern —

Er wagt kaum, diesen Gedanken weiter zu folgen, und doch nimmt dieser ihn völlig gefangen, so daß momentan kein anderer Gedanke in ihm Raum findet. Der ungeheuerliche Verdacht einmal da und läßt sich nicht mehr bannen. Nur fort! Fort aus diesem Hause! ruft ihm innere Stimme zu und rasch steigt er die Treppe auf, nach dem Zimmer, in dem er vorhin abgesetzt hat. Dort steht er und will in seinen Überdachten schlafen, als ihm der Stod aus der Hand gleitet, beim Wenden schiebt er den Fenstervorhang etwas seit, etwas Weißes schimmert ihm entgegen, er mit dem Fuß daran und es rascht wie Papier.

ach 2 Gemeinden, 2
schöfe, Heppenheim 8
gemeinden, 18 Gschöfe,
11 Gemeinden, 18
schöfe, Siegen 48
aden, 3 Gschöfe, Alst
gemeinden, 6 Gschöfe,
enheim 9 Gemeinden,
20 Gschöfe.

aus Eifersucht. In
eine Arbeiterin in feinem
getödet. Der Täter
Kloster. Die Tat
am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge
engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

engraben aus den Mo
benmarkungen. Auf b
finden sich auf dem
anzeichnen die Städte
mpies zwischen Rapo
re lege Ruhestätte
der Gemarkung
Mod das Grab zweier
gibt von der Ruhest
affen. In Zehn
Junge seinen aller
im Scherz in den
er mußte der Mink ge

am Main. Die
Nachlassens der
igen des Waffers.
aus ist Stillstand ein
einer kleinen Veränderung
keine Gefahr mehr,
Wassermengen einen
Schiffahrtsbetrieb ge

—r. Unglücksfall. Ein erschütternder Unglücksfall, dem ein junges, hoffnungsvolles Menschenleben aus unserer Gemeinde zum Opfer fiel, ereignete sich in der Nacht von Sonntag und Montag. Der jugendliche Chauffeur Joseph Kallenhäuser von hier ging in vorgerückter Nachtstunde in Gesellschaft von anderen jungen Leuten auf dem Heimwege von Mainz begriffen über die Rheingelände. Durch unvorsichtiges Handeln geriet er über das Brückengeländer und stürzte in den Fluß, in dessen hochgehenden Wogen er in der Dunkelheit verschwand. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Der tiefgebeugten Familie bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

Die Militärversorgungsbüro für den Monat März werden bereits am 26. und 27. Februar von den zuständigen Poststellen ausgehakt.

—r. Die diesjährigen Osterferien beginnen Samstag, den 27. März und dauern bis Dienstag, den 13. April.

Die Reichsregierung hat im Rahmen des Möglichen und um der schwierigen Lage der ausgetretenen Erwerbslosen für die nicht erfassten Angehörten Rechnung zu tragen, für eine einmalige Hilfsmäßnahme einen Betrag von 5 Mill. Mark zur Verfügung gestellt. Der Betrag, der dabei auf den Landkreis Wiesbaden entfällt, läßt bei der Zahl der Anwärter für den einzelnen Bürger nur eine kleine Ausschüttung zu. Die Auszahlung wird erfolgen, sobald die für die Beihilfe in Frage kommenden Personen, das sind Erwerbslose, die seit 1. Juli 1925 ausgetreten und Angestellte, die seit 1. Juli 1925 stellenlos und ohne Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge sind, feststehen. Entsprechende Anträge sind, bei den Angestellten unter Vorlage der Angestellten-Versicherungskarte, bis spätestens zum 25. Februar 1926 bei den städt. Wohlfahrtsämtern bzw. bei den Bürgermeistern des Kreises zu stellen.

—r. Die Rückkehr der Zugvögel. Wie die Vögel im Herbst uns nicht gleichzeitig verlassen, sondern nach und nach die große Südländerreise antreten, so kehren sie auch im Frühjahr zu verschiedenen Zeiten zurück. Die Rückkehr beginnt bereits im Februar. Schon in der ersten Hälfte des Monats trifft gewöhnlich der Bussard aus dem südlichen Europa ein. Mitte Februar begrüßt uns der Star, der Vorfürder des Frühlings. Auch die Feldlerche und die Gabelwehre kehren mit diesem Zeitpunkt zurück. Ihnen folgen die Ringeltaube und der Amsel. Zu den Ankömmlingen im März gehören das Hausrotschwänzchen, der Turmfalke und die Singdrossel. Im Anfang April finden sich der Wiedehopf, die Rauchschwalbe und die Bachstelze wieder ein. Dann folgen Grasmücke, Nachtigall und Goldammer. Ende April erscheinen der Kuckuck, die Hauschwalbe und die kleine Rohrdommel. Im Mai treffen die letzten bei uns nistenden Zugvögel ein, die Nachschwalbe, die Wandellärche, die Gartengrasmücke, der Wiedehopf und zuletzt die Wachtel. Der Storch, dieser vorläufige Vogel, dessen Ankunft stets von alt und jung freudig begrüßt wird, pflegt sich in der Regel anfangs März auf seiner lustigen Bejagung einzustellen. So sehen wir, daß der Anmarsch des großen Vogelheeres reichlich ein Vierteljahr dauert.

Erwerbslosenunterstützung auch für höher bezahlte Angestellte. Entsprechend dem Wunsch des Reichstags hat der Reichsarbeitsminister nunmehr auch diejenigen höher bezahlten Angestellten zum Bezuge der Erwerbslosenunterstützung zugelassen, die in den letzten zwei Jahren vor Eintritt einer Unterstützungsbedürftigkeit nicht sechs, sondern drei Monate eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben.

Die Reichsgesundheitswoche. Wie aus den dem Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung in Berlin gegebenen Mitteilungen ersichtlich ist, hat der Gedanke der Reichsgesundheitswoche in allen Teilen des Reiches einen starken Widerhall gefunden. Es haben sich bereits Hunderte von Ortsausschüssen gebildet, und die Krankenkassen haben erneut ihre Vereinnahmung zur Mitarbeit bekräftigt. Auch die Geistlichkeit beider christlichen Konfessionen hat durch den evangelischen Oberkirchenrat und den Fürstbischof von Breslau, Kardinal Vertram, ihr Einverständnis erklärt. Durch das preussische Kultusministerium ist ein Erlass an sämtliche Schulen ergangen, der den Lehrkräften die Mitwirkung an dieser vaterländischen Aufgabe empfiehlt.

Die Zwischentreibende der Preussischen Landespolizei. Die Bestimmungen über die Gewährung von

Zwischentreibenden aus staatlichen Mitteln bei der Herstellung von Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung sind dem Preussischen Pressedienst zufolge geändert worden. Hiernach wird der Zwischentreibende zunächst auf ein halbes Jahr gegeben. Erfolgt von seiner Seite eine Kündigung, so verlängert sich die Bewilligungsdauer von Vierteljahr zu Vierteljahr; jedoch grundsätzlich nicht über die Gesamtdauer eines Jahres hinaus. Für die Verlängerung ist im Voraus eine Provision von 1/2 Prozent zu entrichten. Der Zinssatz wird bis auf weiteres auf den Reichsbankdiskont für ein Jahr festgesetzt; daneben wird einmalig ein Betrag von 1 1/2 Prozent als Unkostengebühr erhoben.

Nachlässe von Fahrkarten im Zuge. Wer im fahrenden Zuge eine Fahrkarte nachläßt, hat zu dem tarifmäßigen Preise einen Zuschlag von 50 Pfg., jedoch nicht mehr als den doppelten Preis der Fahrkarte, zu entrichten. Voraussetzung ist, daß der Fahrgast sich sofort unaufgefordert bei dem Kassier meldet. Von der Erhebung des Zuschlags von 50 Pfg. kann in bestimmten Fällen abgesehen werden, um etwa auftretende Härten auszugleichen, z. B. wenn die Reisenden mangels durchgehender Tarifkarte eine Fahrkarte bis zur Zielstation nicht erhalten konnten; in solchen Fällen wird dem Reisenden auf Verlangen am Schalter ein roter Zettel ausgehändigt, der zur Nachlösung ohne Zahlung eines Zuschlages berechtigt. Von der Erhebung des Zuschlages kann abgesehen werden, wenn infolge von Zugverspätungen oder Schalterandrang eine Fahrkarte zur Weiterfahrt nicht mehr gelöst werden konnte. Die Nichterhebung des Zuschlages wird in diesen Fällen auf den Monatskarten oder Nachloszetteln kurz vermerkt.

Ein Kartoffel-Jubiläum. Am 19. Februar hat die Kartoffel das 275-jährige Jubiläum ihrer Einführung in Preußen gefeiert. Im Jahre 1651 veranlaßte der 1688 in Berlin verlebte Hofarzt und Botaniker Johann Sigismund Elsholtz den ersten Kartoffelanbau in Preußen im Lustgarten des Berliner Schlosses.

Die Kurzarbeiterfürsorge. Das Reichsarbeitsministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium nunmehr eine Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge erlassen, die vom 1. März bis 1. Mai 1926 gelten soll. Danach ist die Kurzarbeiterunterstützung von einer Reihe von Voraussetzungen abhängig, so von einer Mindestgröße des Betriebes, einer Wartezeit, einer Anwesenheit des Arbeitgebers usw.

26 Jahre mit der Angel im Munde. Eine Angel im Munde trug 26 Jahre lang, ohne es zu merken, der Landwirt Henry Vincel Haimont im Staate Minnesota. Als er 14 Jahre alt war, wurde er von einem Felsblock in den Mund getroffen. Dabei wurden ihm einige Zähne des Unterkiefers ausgeschlagen. Er spie die Zähne aus und, wie er annahm, auch die Angel. Die Wunde verheilte gut, und er dachte nicht mehr an den Unglücksfall. Erst dieser Tage spürte er einen Knochentrost unter der Zunge. Als er im Spiegel nachsah, entdeckte er die Angel unter der Haut der Zunge.

Die veraltete Glorie des Präsidenten. In den Parlamenten aller Länder geht es jetzt so geräuschvoll zu, daß die übliche Glorie nicht mehr ausreicht, um den Worten des Präsidenten in dem Tumult Gehör zu verschaffen. Herr Paulsen hat es sich angelegen sein lassen, hier Wandel zu schaffen und zu diesem Zweck zwei Vorschläge gemacht. Der eine besteht darin, auf dem Tisch des Präsidenten in handlicher Höhe ein mächtiges Megaphon aufzustellen, dessen lauterstimmender Ton jeden Raum überwiegen und dem Präsidenten gestatten würde, ohne Anstrengung zu der Kammer zu sprechen. „Der Schluß der Sitzung“, erklärte Paulsen den Parlamentarierberatern, „ist geradezu himmelschreiend. Es genügt die Anklage der Tagesordnung der nächsten Sitzung, um sich eine Heiserkeit zuzuziehen. Unter Benutzung des Megaphons würde der Sitzungsschluß für den Präsidenten ein Kinderpiel sein, und die Tagesordnung würde der Kammer mitgeteilt werden können, ohne daß der Präsident die Stimme auch nur zu erheben brauchte.“ Der zweite Vorschlag geht dahin, die Glorie des Präsidenten durch ein starkes elektrisches Läutewerk zu ersetzen. Bei Tumulten und Standalen, wie sie leider heute in Parlamenten überall zur Tagesordnung gehören, hätte der Präsident nur einen Knopf zu betätigen, und damit das Läutewerk auszulösen, das die 600 Stimmen der Deputierten mühelos überwiegen und sie zum Schweigen bringen würde.

Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Polsterrauertag.
Der Polsterrauertag am nächsten Sonntag, den 28. Febr. 1926, soll allgemein, einfach und würdig gefeiert werden. Zu einer Besprechung werden die Herren Vereinsvorsitzenden auf Dienstag, den 23. ds. Mts., abends 8 Uhr, in den Rathaussaal höflich eingeladen.
Hochheim a. M., den 22. Februar 1926.
Der Magistrat: Arbäcker.

Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer und Hundesteuer.
Mahnung.
Die bis zum 15. Februar 1926 fällig gewesene Grundvermögens- und Hauszinssteuer, sowie die Hundesteuer für das zweite Halbjahr 1925, ist, soweit sie noch im Rückstande und nicht gestundet ist, nebst dem Verzugszuschlag (1/2%) für jeden angefallenen halben Monat, innerhalb 8 Tagen an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen.
Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen. Eine Zustellung von Mahnzetteln findet nicht statt.
Hochheim a. M., den 22. Februar 1926.
Die Stadtkasse: Muth.

Eingefandt.
Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.
Betr. des Eingefandtes im „Neuen Hochheimer Stadtanzeiger“ vom 9. Februar 1926, „Ein Geschäftsmann“ unterschrieben, sehen wir uns, um den unwahren, im Umlauf befindlichen Gerüchten entgegenzutreten, veranlaßt zu erklären, daß wir nicht die Einfunder oder Veranlasser sind. Uns ist die ganze Angelegenheit unbekannt und liegt uns völlig fern.
Jof. Kantner, Rob. Heuser.

Vertreter
gegen feste Bezüge und Provision
zum Besuch von Privaten in Stadt
und Land gesucht. Angebote unter
A. U. 2219 an Rudolf Mosse,
Braunschweig.

la Eiderfettkäse
9 Pfd. M. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.



Zur Einsturzgefahr des mittelalterlichen Bauwerkes.

Letzte Nachrichten.

Reichsregierung und Internationale Wirtschaftskonferenz.
Berlin, 22. Februar. Zur Vorbereitung der Internationalen Wirtschaftskonferenz hat der Völkerbund einen Ausschuss gebildet, der voraussichtlich im April d. Js. zusammentritt und der ein Programm für die Hauptkonferenz aufstellen hat. Mitglieder dieses Ausschusses, darunter auch drei Deutsche, sind zum Völkerbund berufen worden und nach dessen Absichten nicht als Vertreter der Regierungen der ihrer Organisation zu betrachten. Die Reichsregierung wird daran teilnehmen, die für die Internationale Wirtschaftskonferenz in Betracht kommenden Fragen mit verschiedenen deutschen Wirtschaftskreisen zu erörtern. Es ist abzusehen, mit den Spitzenverbänden in Verbindung zu treten, sobald sich überlegen läßt, welches Material für die Internationale Wirtschaftskonferenz in Frage kommt.

Eine englische Rundgebung.
London, 22. Februar. „Daily Herald“ zufolge hat der Ballungsbezirk des Nationalrats zur Verhinderung von Kriegen Chamberlain zwei Entschlüsse gefaßt. In der Friedeatskunft in Antwerpen wird die Beforsung über die vorgelegten Abänderungen in der Zusammensetzung des Völkerbundesrates, unter denen ausgesprochen und die Regierung aufgeführt, im Geiste des gleichen fortgenommen. Locarno-Paktes entscheidend für die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde und Völkerbundesrat zu sorgen. In der letzten Sitzung wird erklärt, daß die Zeit gekommen sei, wo die Fortdauer der Besetzung deutschen Gebietes ebenso unnötig wie unerwünscht sei, da sie die Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, die der Vertrag von Locarno zu beseitigen vermag, und die dem Geiste der Völkerbundbesatzung vollkommen widerläufe, vereine.

Lothales.

Gedenktage für den 24. Februar.

1500 * Karl V., deutscher Kaiser (1519-50), in Gent † 1558).
1547 * Don Juan d'Autria, ehem. Statthalter der Niederlande, in Regensburg † 1578). — 1786 * Der Altertumsforscher Wilhelm Grimm in Hanau † 1836). — 1829 * Der Schriftsteller Friedrich Schlegel in Regensburg † 1911). — 1848 Februarrevolution: Frankreich wird zum zweitenmal Republik. — 1869 * Der Dramatiker Karl Schönberr zu Kams in Tiro. — 1905 Durchbruch des Sion-Tunnels. — 1917 Die Engländer besetzen Rut el Amara.

Verunsicherung der Schulklassen.
In kurzer Zeit schließt sich die Schulferien hinter Dundern von Anaben und Mädchen. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt für sie: der Eintritt in das Berufsleben, das sie nun zu tüchtigen und verantwortungsbewußten Gliedern der Volksgemeinschaft formen und erziehen soll. Die Forderung, daß ein jedes Kind einen Beruf ergreifen soll, ist natürlich nicht durchgehend anzuwenden, da ja eine ganze Reihe jugendlicher aus gesundheitlichen Gründen vorläufig von der Berufswahl absehen muß, ein anderer Teil aus physischen Ursachen nur für mechanische Arbeiten in Frage kommt. Aber selbst, wenn wir diese Kinder ausschalten, so bleibt trotzdem eine große, große Zahl junger Berufsantwärtler und Berufsantwärtinnen übrig. Wie sieht es nun in Wirklichkeit mit der Unterbringung dieser Anaben und Mädchen aus? Ein Blick auf unser Wirtschaftsleben mit seinen sich täglich steigenden Rufen gibt uns eine wenig günstige Antwort, so daß mit Sorgen und Bangen Eltern und Berater dem Ostertermin entgegensehen. Besonders hart werden von dem Stellenmangel die Mädchen betroffen; denn der Kreis, der für sie in Betracht kommenden Berufe, wenigstens für die Mädchen mit Vorkursbildung, ist sehr begrenzt, während für die Anaben noch immerhin vielseitige Möglichkeiten bestehen. Ein Ausgleich, die Mädchen, die noch keine Lehre im Handwerk oder kaufmännischen Berufe antreten können, im Haushalt gut unterzubringen, ist leider nicht leicht zu schaffen, da auch hier die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse einen Demmshub auflegen und es vielen Hausfrauen unmöglich machen, sich eine junge Hausangestellte zu halten und heranzubilden. Die gewöhnliche und sorgfältige Berufsbildung der Jugend ist eine der wertvollsten Grundlagen für den Wiederaufbau. Meister und Meisterinnen, Lehrherren und Lehrherinnen, vor allem auch Hausfrauen, seien deshalb mit besonderem Nachdruck auf die Aufforderung der Berufsberatung und Berufsstellenvermittlung zur Anmeldung von Bekehrten für jetzt, Ostem und später verwiesen.

Bermischtes.

□ **Verhaftung des Bürgermeisters von Oppau.** Der Bürgermeister von Oppau, Säß, ist verhaftet worden. Gegen ihn wurden in letzter Zeit, namentlich vom Ordnungsamt, Anschuldigungen gegen seine Amtsführung erhoben, die zu einer Voruntersuchung geführt hatten.

□ **Freiwillige Feuerwehrgesellschaft.** Aus Dürrenberg-Mühlacker in Württemberg wird gemeldet, daß dort mit wenigen Ausnahmen die Ladengeschäfte, Handwerker, Metzger, Bäcker, Wirte und andere Geschäfte in einer Versammlung unter Leitung des Ortsvorstehers beschloffen haben, vom heutigen Tage ab ihre Verkaufspreise je nach der Ware um 5 bis 20 Prozent zu ermäßigen. Die Gemeinde hat als erste die Tarife ihrer Betriebe (Elektrizität und Wasser) und die Zollsinsen der Sparkassen in gleichem Umfange herabgesetzt.

□ **Zwei Menschenopfer eines Brandunglücks.** In Stafflangen (Franken) brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude eines Landwirts ab. Am Morgen drangen zwei jüngere Feuerwehrlente in die glimmenden Bausteine ein, um einen Balken umzuklopfen. Dabei stürzte die Decke ein und erdrückte die beiden Feuerwehrlente, die sofort tot waren.

□ **Bei lebendigem Leibe verbrannt.** Bei lebendigem Leibe verbrannt ist in Untermünster (Thüringen) ein 40jähriger Arbeiter. Er war auf dem hiesigen Hohlglas-Hüttenwerk mit Kohlenabladen beschäftigt, und da er durch das Regenwetter nass geworden war, wollte er sich an der Feuerung trocknen. Dabei wurde der an Epilepsie leidende Mann von einem Anfall getroffen, fiel in die glühende Asche und wurde später vollständig verkohlt aufgefunden. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

□ **Eine schwere Mordtat.** In Oelper bei Braunschweig fand man einen Landwirt und Viehhändler in seinem Hause erhängt vor, während seine 22jährige Tochter mit zertrümmertem Schädel tot im Bette lag. Es wird vermutet, daß der Landwirt seine Tochter ermordet hat. Ueber den Grund zur Tat ist noch nichts bekannt.

□ **Eine gräßliche Mordtat verübt ein Mechanikerlehrling in Hannover.** Er brachte in der Nacht ein bisher unbekanntes Mädchen in die elterliche Wohnung. Dort ermordete er es, schlug ihm Bauch und Rücken auf und versuchte die einzelnen Körperteile vom Rumpfe zu trennen. Durch das Benehmen des jungen Mannes aufmerksam geworden, fand der Vater des Mädchens beim Durchsuchen die furchterlich zugerichtete Leiche im Zimmer vor. Die Persönlichkeit der Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Der Mörder konnte sofort festgenommen werden.

□ **Dr. v. Lohmann vor Gericht.** In Berlin begann der Prozeß gegen den Freiherrn Dr. phil. Kurt von Lohmann, der beschuldigt wird, in 75 Fällen Fälschungen des von ihm geleiteten Erziehungsheimes schwer mißhandelt und sich in unethischer Weise an ihnen vergangen zu haben. Ob die etwa 500 Zeugen alle vernommen werden, ist fraglich. Auf Antrag der Verteidigung wurde Dr. v. Lohmann aus der Haft entlassen.

□ **Ueberfall in einem Vorort.** Ein junges Mädchen, das im Vorort nach Strausberg bei Berlin in einem Abteil zweiter Klasse allein saß, wurde von einem Fahrgast aus dem Nebenabteil überfallen. Während der Angreifer die Nebenabteile würgte, lief der Zug in Doppelgarnen ein. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte der Bahnhofsvorsteher herbei. Der Angreifer ließ von seinem Opfer ab, sprang auf der anderen Seite zum Wagen hinaus und entkam in der Dunkelheit.

Versteigerung.

Donnerstag, den 25. Februar ds. Jrs., vormittags, soll im Stadtwalde „Bühnholz 7“ versteigert werden:

- 1.) 20 Rmr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,
- 2.) 277 Rmr. Buchen-Scheitholz,
- 3.) 162 Rmr. Buchen-Knüppelholz,
- 4.) 130 Buchen-Reiser-Knüppelholz.

Zusammenkunft: Vormittags 10.30 Uhr vor dem Forsthaus Dambachthal.

Wiesbaden, den 18. Februar 1926.

Der Magistrat.

Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten.

Kammerjäger Fiand kommt die nächsten Tagen nach hier und Umgebung und vertilgt

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Russen

sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie Best. bitte ich gef. durch die Geschäftsst. des Blattes.

Radfahrer-Verein 1899 Hochheim.

Mittwoch, den 24. ds. Mts. findet bei Mitglied Schreiber um 8.30 Uhr die fällige Monats-Versammlung statt. Pöhlzähliges Erscheinen ist Pflicht eines jeden.

Der Vorstand.

Mehrere Mädchen können vom

1. März ab, nachmittags für ihren eignen Gebrauch Nähen, Plüden und sonstige Handarbeiten erlernen.

Frau Uhrmacher Koch Wwe., Kirchgasse 26.

Jahrgang 1896

Mittwoch Abend 8 Uhr findet im Gasthaus zur Krone eine wichtige Versammlung statt. Es wird gebeten zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

□ **Verhaftung eines Doppelmörders.** Ein von der Staatsanwaltschaft seit einem Jahr gesuchter Doppelmörder wurde in Augsburg bei Dohentrug (Bommern) festgenommen. Der 43 Jahre alte Techniker Ernst Meyer hatte am 26. Februar vorigen Jahres seine Frau und deren Mutter in Dudenheim erschossen und dann unter dem Namen Ingenieur Krüger in Augsburg die Verhaftung gefunden. Er wurde in das Stettiner Gefängnis eingeliefert.

□ **Ein Erdbeben im Saalemergut.** Infolge einer Erdbeben wurde der Verkehr auf der Salzammergutbahn unterbrochen. Es wird einige Tage dauern, bis der Verkehr wiederhergestellt ist.

Sport-Nachrichten.

Die erste Verbandssrunde um den süddeutschen Fußballpokal. Der Sonntag brachte im Fußballsport außer den Meisterschaftsspielen um die „Süddeutsche“ die erste Runde um den Verbandspokal.

Der Mainbezirksmeister Panitzsch 93 mußte zum Karlsruher Fußballverein und verlor dort nach tapferer Gegenwehr 2:4 nach Verlängerung. Bei Schluß der regulären Spielzeit hatte das Resultat 2:2 gestanden.

Sportverein 96 Darmstadt weilt beim Meister des Rheinbezirks, dem Fußballsportverein Frankfurt, und mußte mit 0:3 eine empfindliche Niederlage einstecken.

Der Kreisligist Fußballverein Spremlingen, der bereits zwei Bezirksligamannschaften aus dem Rennen um den Pokal werfen konnte, fand diesmal in Union Niederrad mit 0:2 seinen Begleiter.

In Griesheim konnte der Tabellenletzte des Bezirks Rheinhessen-Saar, die dortige Spielvereinigung, die spielfarbenen Mannheimer „S.V. 1.2. Neudorf“ mit 2:0 besiegen.

Die Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft. In Mannheim trafen sich der vorjährige Süddeutsche Meister, der S.V. 1.2. Neudorf, und die Spielvereinigung Rüd. Mannheim, das am vergangenen Sonntag gegen den KSV einen glücklichen 1:0-

Ein Kind als Weltmeisterin.



Die 14-jährige Norwegerin Signe Henne, die in der Damenweltmeisterschaft den zweiten Platz errang, wird in Berlin startend.

Sieg erringen konnte, mußte sie diesmal der zweitbesten weißen der „Reichsblätter“ mit 1:3 beugen.

Die Münchener „Bayern“ fertigten den Meister des Rheinhessen-Saars, den Fußballverein Neudorf, dank überlegenen Stürmerstärken mit 6:0 ab.

Gesellschaftsspiele im Rheinbezirk.

Als das wichtigste Treffen sei hier das Spiel Sportklub 1891 gegen Eintracht Frankfurt genannt, das die letzten mit 2:3 verloren. — Germania 94 mußte sich dem Normalmeister S.V. 1.2. Neudorf ebenfalls mit 1:2 beugen.

Rundfunk-Nachrichten.

Essentielle Radioanlagen.

Nach einer Verordnung des hiesigen Staatsministers unterliegen Radioapparate, die in öffentlichen Wirtschaften Unterhaltung des Publikums dienen, der Stempelpllicht. Erlaubnisarten stellt das zuständige Kreisamt aus.

Radioantennen an Kirchdächern nicht gestattet.

Das distriktsche Generalvikariat Trier hat eine Verordnung erlassen, wonach die Anbringung von Antennen an Kirchdächern nicht statthaft ist. Etwaige Gesuche werden genehmigt.

Ernstes und Heiteres.

„Soll es Rheingold oder Rosel sein?“

Von einem jungen Deutschen, der kürzlich von einer durch Norwegen zurückgekehrt ist, wird folgendes Erlebnis erzählt:

Westlich von Kristiana, das jetzt Oslo genannt ist, Ekenfjord, liegt die ruhige und geographische Insel Stadt Steen. Wegen in Norwegen die alkoholischen Getränke schon ohnedies reichlich vertrieben, so sind sie in noch besonders verdichtet, weil nämlich die Stadt als Weingerechtsame hat, die Händler demnach Wein verkaufen, wogegen der erste Gasthof der Stadt kein schankrecht besitzt. Es kann also nur dann geacht werden, wenn der Gast sich seinen Wein selber mitbringt. In der Inselstadt man hatte ich einen alten Freund zu mir in den Hof gebeten, um mit ihm eine Flasche deutschen Weins zu trinken. Ich bestellte die Weinart vorzuziehen auf mein Zimmer; aber statt deren erschien die Wirtin selbst, um mich mit betrüblichem Lächeln auf die Abschiede von Eken aufmerksam zu machen. Unter Rat war nach teuer, denn alle Väden waren schon geschlossen. Ich die Wirtin, mir doch aus ihrem persönlichen Vorrat ein Glaschen zu überlassen. Anscheinend traute sie mir nicht, denn erklärte, keinen eigenen Vorrat zu haben. Ich schimpfte ein Fuhrmann; da wandte sie sich an der Tür um und erwiderte, ein anderer Gast, der heute abwesend sei, habe ihr eine Flasche zur Aufbewahrung übergeben, ich könnte diese bekommen, wenn ich gleich morgen früh Ersatz kaufen wolle. Ich wenigstens eine Flasche zu haben, versprach ich alles, was wollte. Sie ging zurück zu mir. Und abermals an der Tür wendete sie sich noch mit mir und fragte schließ-

„Soll es Rheingold oder Rosel sein?“

Der zufällig abwesende Gast war ersichtlich Sam-

„Ne, aber die Mutter!“

In einem Viktualienhändler kam ein Kind: „Ich will einen Roselmops mit viel Zwiebeln!“ Darauf der Händler: „Gell, der Vater hat Radenhammer vom Wasenball?“ „Aber die Mutter! 10 Pfennig soll ich bezahlen, die andere bring ich am Freitag.“



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

billigen und guten

Loosestoff

Belehrend-Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

nur Gm. 1.80

jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie

Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen.

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

Prospekt kostenlos

Kameradschaft 1905

Heute Abend 8 Versammlung im Kaiserhof Jr. Mehler wegen des Hinscheidens unseres treuen Kameraden Josef.

Der Vorstand.

Der kluge Geschäftsmann inseriert!

Gabliau kopflos

im ganzen Fisch . . . Pfd. 22 Pfg.

im Ausschnitt . . . Pfd. 24 Pfg.

Mittwoch nachmittag eintreffend.

J. Latscha

Das Blatt

der handarbeitenden Frau

Weyers Monatsblatt für

Handarbeit „Wasche“

Mit vielen Beilagen.

Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 Pf.

frei ins Haus 5 Pf. mehr.

Ihr Buchhändler führt sie!

Verlag Otto Beyer, Leipzig

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen.

Näheres Raffensheimerstr. 25.

Braves Mädchen

kann das Nähen erler-

Näheres Geschäftsstelle

jenheimerstraße 25.